Zeitschrift: Der klare Blick : Kampfblatt für Freiheit, Gerechtigkeit und ein starkes Europa

Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut

Band: 5 (1964)

Heft: 23

Artikel: Dichtung...

Autor: Woog, Edgar

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-1076718

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.09.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Dichtung...

Ein Artikel des PdA-Generalsekretärs Edgar Woog in der «Prawda»

Man hat die Expo ein «gouvernementales Trugbild der Schweiz» genannt und das Für und Wider dieser These ausgiebig diskutiert. Die Opposition sei in Lausanne nicht zu Worte gekommen. Wie dem immer sei, wir geben heute einer Partei, die sich so gerne als einzige wirkliche Opposition in der Schweiz bezeichnet, Gelegenheit, ihr Bild von der Schweiz auch im Lande selbst zu verbreiten. Im Ausland hat sie es schon getan. Die PdA nämlich. Durch einen Artikel ihres Generalsekretärs Edgar Woog in der Moskauer «Prawda»*. Wie das geschehen ist, zeigen unsere Auszüge.

„Nachdem der Faschismus 1922 in Italien und 1933 in Deutschland die Macht ergriffen hatte, nahm die herrschende Bourgeoisie in der Schweiz, genauso wie in einer Anzahl anderer Länder, Richtung auf die Politik der faschistischen Machthaber. Die verfassungsmässig verankerten demokratischen Rechte wurden aufgehoben, die Massnahmen gegen die linksgerichteten Kräfte verschärft. 1931 wurde der oppositionelle Bund der Staatsangestellten verboten, 1932 untersagte man den Staatsangestellten die Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei. 1937 und 1938 folgten die Verbote der KP-Sektionen Neuenburg und Genf. Am 27. November 1940 wurde die KP in der Schweiz verboten. Am 22. Juni 1941 griff das faschistische Deutschland die Sowjetunion an. Die Regierung der «ältesten Demokratie der Welt» beeilte sich, Prozesse gegen die Kommunisten einzuleiten und sie ins Gefängnis zu werfen. Die noch bestehenden linksorientierten Organisationen und die antifaschistische Presse wurden verboten.

Damals, in den Jahren der unterirdischen Arbeit, im Kampf gegen die profaschistische Politik der Bourgeoisie und gegen die von den rechtsorientierten sozialdemokratischen Führern geführte Politik des Klassenfriedens, erfolgte die Vereinigung der Kommunisten mit den linksgerichteten Sozialisten, mit jenen Genossen und Gruppen, die wegen ihrer Opposition aus der Sozialdemokratischen Partei ausgeschlossen wurden und sich nun in der Fédération Socialiste Suisse zusammenfanden.

Die Siege der Sowjetarmee über die deutsch-faschistischen Eindringlinge widerhallten auch in der Schweiz. Die von Schreck ergriffene schweizerische Bourgeoisie war gezwungen, ihre Repressalien gegen die Kommunisten und die Vertreter der übrigen linksorientierten Kräfte abzuschwächen.
Die Kommunisten und die linksorientierten Sozialisten entschlossen sich zur Gründung einer neuen Partei, der schweizerischen Partei der Arbeit. So entstand unsere Partei. Ihr erster konstituierender Kongress wurde vor zwanzig Jahren, am 14./15. Oktober 1944, in Zürich abgehalten, im Theatersaal des Volkshauses am Helvetiaplatz. Es war der gleiche Saal, in welchem Genosse Lenin am 22. Januar 1917 an einer Versammlung der Arbeiterjugend von Zürich einen Vortrag «Ueber die Revolution im Jahre 1905» gehalten hatte.

Die Gründung der Partei der Arbeit verlieh der schweizerischen Arbeiterbewegung neue Impulse. Die Partei wandte sich mit einem Aufruf an die Werktätigen, an alle demokratisch und fortschrittlich eingestellten Staatsbürger und Staatsbürgerinnen, den Kampf aufzunehmen für eine neue Politik, für eine neue Schweiz, für eine sozialistische Schweiz.

Der erste Kongress bestimmte den wissenschaftlichen Sozialismus, den Marxismus-Leninismus, zur theoretischen Grundlage der Partei... Er unterstrich die Bedeutung des proletarischen Internationalismus, der internationalen Solidarität des Proletariats, und hob die Bedeutung der Einheit der internationalen revolutionären Arbeiterbewegung hervor. Bald (darnach), am 12. November 1944, forderte die Partei in einer öffentlichen Erklärung die Normalisierung der Beziehungen zwischen der Schweiz und der Sowjetunion... Die Regierung musste Ballast abwerfen, indem sie eines ihrer Mitglieder, das sich mit seiner profaschistischen, antisowjetischen Politik am meisten kompromittiert hatte, opferte und die Voraussetzungen zur Wiederherstellung der Beziehungen schuf.

Nach dem Gründungskongress von 1944 wurden noch sieben Parteitage abgehalten, der achte und letzte Kongress im Mai dieses Jahres. Die wichtigsten Parteikongresse fanden 1952 und 1959 in Genf statt.

1952 musste die Partei gegen eine Sektiererergruppe ankämpfen, die den Parteikurs ändern wollte. Sie suchte nämlich der Partei in der wichtigsten aussenpolitischen Frage der Schweiz, in der Frage der staatspolitischen Neutralität, eine Linie aufzuzwingen, die den Volksinteressen widersprochen und die Partei isoliert hätte.

Der 1959 in Genf abgehaltene 7. Parteikongress nahm ein neues Parteiprogramm an, dessen grundlegende Bestimmungen auch heute vollumfänglich gelten...

Das Programm zeigt die Perspektiven der Partei: Sturz der Monopole, Aufhebung der Herrschaft des Kapitals, die Möglichkeit eines friedlichen Uebergangs vom Kapitalismus zum Sozialismus...

Im Kampf für die Interessen der Werktätigen wendet sich die Partei ständig an Führung und Mitglieder der Sozialdemokratischen Partei, des Gewerkschaftsbundes, der Genossenschaften und anderer Massenorganisationen mit dem Vorschlag, den Kampf gemeinsam zu führen. Nach wie vor betrachtet die Partei die Geschlossenheit des Vorgehens, den gemeinsamen Kampf, als die wichtigste Voraussetzung tatsächlicher und dauerhafter Erfolge. Es gibt — vor allem in den französischen und italienischen Teilen der Schweiz — einige Beispiele dafür, dass gemeinsame Forderungen gestellt und gemeinsame Aktionen durchgeführt werden konnten.

Ein Teil der schweizerischen Arbeiterklasse... verfällt der Propaganda des sozialen Friedens, der engstirnigen nationalen Einstellung und der Selbstzufriedenheit, ferner dem von der herrschenden Bourgeoisie entfachten Antikommunismus. Doch taten sich während der letzten zwei bis drei Jahre gewisse Aenderungen kund... All diese Uebelstände (westdeutscher Militarismus, EWG-Politik, Arbeitslosigkeit und Rassenkampf in den USA, Ende des Wirtschaftswunders in Italien, Teuerung und Mirage-Skandal in der Schweiz) werden den Menschen langsam bewusst. Den grössten Einfluss aber übt die steigende Autorität der Sowjetunion...

Wir sind keine Propheten und wissen nicht, wie lange der Kampf noch dauern wird. Aber wir werden unsere Ziele erreichen..."

Edgar Woog

* «Zwanzig Jahre schweizerische Partei der Arbeit» von Edgar Woog, Generalsekretär der schweizerischen Partei der Arbeit.
«Prawda», Moskau, 24. 10. 1964, Seite 4.